Herbst

Autor(en): **Bürgi, Gertrud**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **23 (1920-1921)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gab es Votanten, welche die mit 15 Millionen Fr. vom Finanzdepartement bezifferten Ausgabenreduktionen nicht ohne Grund sehr skeptisch betrachteten. Immerhin erklärte H. von Streng für die nationalrätliche Finanzkommission, letztere werde mit großer Strenge das Budget 1921 prüfen.

Diese Ergebnisse der gründlichen Beratungen in Kandersteg und Bern haben im Nationalrat in der Herbstsession keine Änderung erfahren, was namentlich bei der Beratung des Verfassungsartikels betr. die Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, von der noch zu reden sein wird, zum Ausdruck kam. (Schluss folgt.)

BERN J. STEIGER

□□□

HERBST

Von GERTRUD BÜRGI

I

Müd' fällt ein Blatt. Ein zweites, drittes dann.
Und ein paar andere zittern bang am Ast.
Noch pulst des Lebens wundersüße Last
durch ihr Geäder, das schon dann und wann
des Welkens Goldton zeigt, der: Abschied sagt.
Verlangend lehnt der Herbst an kahler Mauer
und flüstert mit den dunkelnden Fontänen.
Doch stets, wenn seine Hand ein Tasten wagt,
schreckt sie von Neuem vor der großen Trauer,
die in den Bäumen, in den Büschen klagt
als Angst, als Schmerz, als Einsamkeit und Sehnen.

II

Wenn dann der Abend kommt und alle Spiele
der Kinder auf den Straßen jäh ermatten,
wenn alle, auch die nur geahnten Ziele
sich traumhaft klären in den vielen satten
und frisch-verjüngten Farben naher Dinge,
ist mir, als ob mein Leben weiße Kränze
hoch in der Stunde mildes Schweigen halte,
als ob es alle seine heitern Lenze
noch einmal in des Herbstes Wehmut malte.

□□□